

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 191 — 16. Juli 1918

Neue Kämpfe bei Reims. Unsere Truppen sind in Teile der französischen Stellungen eingedrungen. — Oesterreich-Ungarn und die Kriegsziele. — Die englischen Sozialisten gegen den Frieden. — Cadorna degradiert. — Bor einem englisch-russischen Krieg? Neue Kämpfe bei Reims.

Die Heeresberichte.

Der deutsche Bericht. Die Heeresberichte. Set deutsch Bericht. 'WTB. Bericht, 15. Juli 1918, mittags.. Großes Hauptquartier: »Rhein*«. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Südwestlich! von Aperf griff der Feind gestern früh mit starker Vorbereitung an und drang in geringer Breite in unser Kampfgebiete ein. Beiderseits der Lys tagsüber Artillerietätigkeit. Sie leitete am Abend auch! an der übrigen Front auf. I Heeresgruppe des kaiserlichen Kronprinzen. Zwischen Aisne und Marne blieb die Geleitsfähigkeit lebhaft. Oertliche Infanteriegefechte südlich von St. Pierre—Aigle und im Savieresgrund. I Leutnant Löwenhardt errang seinen 35. Lustsieg. I I ff« 1. Seaezalrotorttektettee. i #»bescoet?. WTB. B erlitt, den 15. Juli. Amtlicher Abendbericht: Südwestlich! und östlich. von Reims sind wir in Teile der französischen Stellungen eingedrungen.

Der österr.-ung. Bericht WTB. Wien, 16. Juli 1918, mittags. Amtlich wird gemeldet: An den Gebirgsfronten ist beiderseits die Artillerietätigkeit andauernd lebhaft. »Ilyef oee -»teneralstabS. Belgien als Austanschojekt gegen die deutschen Kolonien. K o p e n h a g e n, 15. Juli. Zu bett Aeufierungen

des Reichskanzlers über Belgien schreibt Politiken. Ähnliches sei von der deutschen Regierung schon früher gesagt worden, doch sei die jetzige Formulierung, obwohl entschiedener im Tone, in der Sache weniger günstig, weil Graf Hertling angedeutet habe, daß die Absicht, Belgien herauszugeben, unter gewissen Umständen fallen gelassen werden könnte. Graf Hertling machte die Entscheidung in dieser Frage von dem Ausfall von Verhandlungen abhängig, aber nicht von Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien, sondern von den allgemeinen Friedensverhandlungen und so bleibe der Vorbehalt bestehen. Belgien solle herausgegeben werden, »sonst die übrigen noch unbekannten Wünsche Deutschlands in den allgemeinen Friedensverhandlungen erfüllt würden. Aus Berlin bringt dasselbe dänische Blatt eine Meldung über Belgien, die aus wohlunterrichteter autoritativer Quelle stammen soll. Ternach ist die Voraussetzung dafür, daß Belgien zurückgegeben werden solle, nichts anderes als die unbedingte Erfüllung der Forderung Deutschlands über seine Kolonien und die unbedingte Verbindung mit ihnen frei verkehren zu können. Belgiens Schicksal hänge davon ab, wenn die Entente Deutschland von der Welt abschließen wolle, und ihm seine Kolonien vorenthalten wolle, so werden Deutschland auch! nicht auf eine Herausgabe Belgiens eingehen können.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Tier unbeliebt«- Kerettski. I I i Laut "Journal du peuple" kam es bei der Anwesenheit Kerenskis beim Komitee der Konfederation general du travail zu sehr selbigen Kundgebungen gegen Kerenski, der munter dem

Hohngeschrei seiner Gegner abziehen mußte. > Aus Belgien. Ter im März 1918 zusammengetretene besondere Ausschuß zur Verteidigung Walloniens nimmt in einer Erklärung die jüngste Kundgebung des Rates von Flandern zum Anlaß, um auch! vom wallonischen Standpunkte aus erneut die Notwendigkeit zu betonen, zwischen Flandern und Wallonien eine weitgehende kulturelle und politische Scheidung durchzuführen. Unter Hinweis auf die gegenseitige Abhängigkeit, insbesondere wirtschaftlicher Art, müsse aber das Ergebnis der Trennung nicht die Schaffung zweier völlig von einander losgelöster Staaten, sondern die Bildung eines Föderativstaates sein. In internationaler Beziehung hätten Wallonien und Flandern das gleiche Interesse daran, den Gedanken an einen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege zurückzuweisen. I (MnuUiütefotonnen jN Flandern. Mit Recht preist man die selbstlose Tapferkeit unserer Infanterie, spricht man von dem todesmutigen Schneid unserer Flieger, aber da bei sollen wir auch! nicht unsere stillen Helden vergessen. Gewiß muß man der Infanterie den Löwenanteil an allen unseren Erfolgen zusprechen, und doch gewährleistet nur ihr Zusammenarbeiten mit allen Waffen den Erstgl. I Nur wenige in der Heimat kennen den Munitionssahner, und die größtenteils auch, nur dem Namen nach. Und gerade die Kolonnen haben es verdient, daß man nicht aus Unwissenheit achtlos an ihnen vorbeigeht. Aus einen Kolonnenwagen gehört ein ganzer Mann, ein Mann mit Pflichtgefühl und Gewissen. Ja, aber die Kolonnen sind doch! immer weit hinten, wohnen in friedlichen Quartieren, während die Infanterie tagelang in schlammigen Granatlöchern zubringen muß, und

wenn die Schlacht vorbei ist, dann fahren sie Munition zu den Batterien. Es ist ja auch, unmögliche mit Pferd und Wagen mitten hinein in die Schlacht zu fahren! So und ähnlich sind die Vorstellungen des Laien. ' Weit gefehlt! Ganz anders ist es in Wirklichkeit. Abend für Abend rasselt die lange Reihe der Wagen über das holprige Pflaster des flandrischen Dörfchens. Im Munitionsdepot, gab es schon schwere Arbeit, und nun fahren sie hinaus in die dunkle Nacht. Zwanzig Kilometer Weg liegen vor ihnen, gestern war es ein Höllesthweg, wie mag es heute werden? Doch da bleibt ihnen nicht lange Zeit zu solchen Gedanken, dann sind sie wieder mitten drinn in dem Heulen und Krachen, dem Schimpfen und Schreien, mitten drinn in der Schlacht! Im Trab wird die erste "brenzlige Ecke" überwunden. Eine Lage Schrapnells davor, eine; dahinter, es hat gut gegangen. Die Wagen: fahren mit großen Abständen weiter, jeder ist sein eigener Führer, jeder ist aus sich! selbst angewiesen. Mit einem gewissen Neid sieht der Kolonnenmann aus die Fußgänger herab, die so frei an ihm vorbeilaufen. 'Sie preis schon, wenn die Granate herangehult kommt, und Wersens sich! in den nächsten Granattrichter, Währenddem sitzt der Fahrer hoch oben aus seinem Wagen. Er kann sich nicht verstecken vor den umhersausenden Eisenbrocken, er muß stillhalten. Der böseste Feind sitzt der Kolonne im Nacken: die schwarze Nacht. Und die flandrischen Straßen! Bis an die Achsen sinken die schweren Wagen in dem aufgeweichten Boden ein, und daß dann die Munition drei und noch mehrere Male ab- und aufgeladen werden muß, gehört nicht zu den Seltenheiten. Ganze Wegstrecken sind in ein Trichterfeld verwandelt. Da vertrauen Retter und Fahrer

blind auf ihre Pferde, denn sehen kann niemand etwas. Vorne scheint die Hölle los zu sein. Der Gegner weiß, daß jetzt ein reges Leben auf den Straßen herrscht und sucht durch sein Sperrfeuer die Munitionszufuhr abzusperren. Aber die Batterien müssen Munition haben. Stundenlang hält die Kolonne vor einer Straßenkreuzung, wenn dann das Feuer etwas abebbt, dann geht es vorwärts, hinweg über Pferdeleichen und zertrümmerte Wagen, durch Trichter und Gräben, im Trab, im Galopp. Die Batterie ist erreicht, Mann und Pferd haben ihr Bestes hergegeben. Doch nicht alle sind angekommen. Dem einen hat die Pferde vorm Wagen erschlagen, der andere sitzt noch auf dem Fesseln, der dritte hat seine Pflichttreue mit dem Leben bezahlen müssen. Die Kolonne scheint aus einer Hölle in die andere hineingeritten zu sein. Zwischen dem eintönigen Alarmläuten mischt sich der gedämpfte Knall der Gasgranaten. Im nächsten Augenblick ist die Gasmaske auf und den Pferden wird der nasse Füllsack vorgebunden. Keine Minute bars versäumt werden, nur mög-

lich? Erstens ist unser Volk wiederholt von "Kriegssachverständigen" durch falsche Zahlenangaben irregeführt worden. Im Durchschnitt spricht der Kriegssachverständige von den deutschen Divisionen mit der Vertraulichkeit eines Ludendorff. Dabei stützt sich, aber sein ganzes Wissen nur auf eine gewisse vom Kriegsamt herausgegebene rote und graue Karte, die keineswegs immer zuverlässig ist. Im Mai 1915 gebrauchte der oberste aller Kriegssachverständigen (zweifelloser Repington! Red.) die Worte: "Zu Kürze werden die letzten Reserven

de; Feind aus dem Schlachtfeld erscheinen. Der Feind' unternimmt seine letzte Offensive im Westen, wenn auch nicht mehr tritt überlegenen Kräften." Das war etwa zur Zeit der Kämpfe um Festubert. Aber noch, immer liefert diese erstaunliche barbarische Rasse Beweise unerschöpflicher Tapferkeit. Die Erklärung dafür ist höchst einfach! und durchaus nicht geheimnisvoll. Die Deutschen verlassen sich nicht auf ihre Bundesgenossen, sondern stützen sich nur auf sich selbst. Wenn unser Land Deutschland wäre, so würde jedes tüchtige Mitglied des Parlaments, das das letzte Militärdienstgesetz bewilligt hat, gezwungen werden, das Gewehr in die Hand zu nehmen, sofern es nur unter 51 Jahren ist. Wir sollten daher lieber nicht glauben, diesen Feind an Zahl überwältigen zu können, es sei denn, mehrere Millionen amerikanischer Truppen landeten in Europa! , Der Krieg mit England. Die englischen Sozialisten gegen die Friede WTB. London, 14. Juli. Die Ehren Frankreichs fand heute nachmittags im Hyde Park eine von dem englischen Arbeitsverbände veranstaltete Kundgebung statt. Es wurden Entschließungen angenommen, in denen der Entschluß ausgesprochen wird, mit Frankreich Schulter an Schulter zu kämpfen, bis ElsaßLothringen wieder hergestellt und der preussische Militarismus vollständig vernichtet sei. Die Redner wiesen den Gedanken zurück, mit den feindlichen Sozialisten Besprechungen auf der Grundlage ihrer Antworten auf die Kriegszieldenkschrift der Arbeiterkonferenz der Alliierten anzuknüpfen. — Die sozialistische Kundgebung am Trafalgar Square zu Ehren der Alliierten, an der die Sozialistenführer Trillett, Thorne und Hyndman, sowie Vertreter des

amerikanischen Sozialistenverbandes teilnahmen, hat seine beifällige Begrüßung angenommen, in der erklärt wird, daß die Arbeiter von London sich jedem Frieden widersetzen, bis die Hohenzollern und Habsburger militärisch vernichtet seien. Trotzdem sie einen Frieden ohne imperialistische Erweiterungen und Kriegsentschädigungen wünschen würden, so würden sie doch versichern, daß kein Frieden ohne volle Entschädigung für die von den Teutschen angerichteten Verwüstungen und den Wiederaufbau der Gebiete der niedergeworfenen Nationen ausreichend sei. In diesem Sinne wurden Botschaften an Clemenceau und Wilson abgesandt. Eine neue Rede Lloyd Georges. In seiner Rede an die kanadischen Verleger erklärte Lloyd George: Deutschland kämpfte drei Kriege. Jedesmal hat es seine Kraft erhöht. Jeder dieser Kriege hat es zum nächsten ermutigt. Wenn ihm dieser Krieg gelingt und seinem Gebiete nur einen Quadratmeter einbringt, eine Elle seiner Größe zusetzt, ein einziges Jota, seiner Macht zufügt, so wird dies ganz klar seine Ideale vom Militarismus heben, für welche sich die ganze Welt im jetzigen Augenblick opfert. Es ist daher wichtig, daß wir uns völlig einig sind. Der Kampf der brutalen Gewalt muß jetzt auf seinem eigenen Altar und auf alle Zeiten zerbrochen und vernichtet werden. Das ist der einzige Weg, auf dem wir den Frieden sichern werden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Lloyd George, daß es ihn freue, daß das britische Reich und seine Dominions im Kampfe um dieses Ziel einig fühlen und daß eine solche Einigkeit notwendig sei, um den Kampf, den die Vorsehung auf Erden England übertragen habe,

durchzukämpfen. Dafür dürften alle Opfer nicht zu gering sein. ; Deutschlands unerschöpfliche Reserven machen den Engländern Kopfzerbrechen. Allmählich dämmert ihnen die Wahrheit aus, daß sie eben von ihrer Regierung über unsere Verluste belogen worden sind. Im "Siurdah Bictorial" vom 16. Juni findet sich folgendes beachtenswerte Eingeständnis: Wie man sagt, holen die Teutschen immer mehr Divisionen von der russischen Front, nachdem ihr Angriff auf Compiègne endgültig abgeschlagen ist. Ihr anscheinend unerschöpflicher Vorrat an Soldaten hat die Welt in Erstaunen gesetzt. Wie erklärt sich dies Geheimnis?

Eine halbe Million Kriegsgefangener aus Rußland zurück. ; Wien, den 15. Juli. Der Kriegsminister machte einer Abordnung die Mitteilung, daß weitmehr als eine halbe Million Kriegsgefangener aus dem europäischen Rußland zurückgekehrt seien. Die noch in Gefangenschaft befindlichen seien zum größten Teil in Sibirien, von wo ein geregelter Rücktransport zur Zeit unmöglich sei. Eine Kommission des Kriegsministeriums befindet sich zurzeit in Rußland, mit der Aufgabe, die Kriegsgefangenen mit Geld zu unterstützen und ihre rasche Zurückführung zu bewerkstelligen. Die Kommission habe volle Unterstützung von Seiten Rußlands gesunden. : Russische Maßnahmen gegen die Gegenrevolution. Myskine, 14. Juli. Die Bolschewiki haben die Mitglieder der Provinzialregierung in Archangelsk verhaftet und der Tuma in Wologda mit der Verhaftung gedroht, wenn sie versuchen würde, irgend eine gegenrevolutionäre Bewegung zu fördern. Archangelsk befindet sich in den Händen der Bolschewiki.

Internationale militärische Arbeiterorganisation. Wien, 15. Juli. Das "Berner Intelligenzblatt" meldet, daß die in Rußland weilenden ausländischen Arbeiter eine internationale Kommission bei der Roten Arbeiter- und Bauernarmee gebildet haben. Ihre Hauptaufgabe ist, die ausländischen Arbeiter in Rußland militärisch auszubilden und eine militärische Arbeiterorganisation zu bilden, welche die internationale Bourgeoisie bekämpfen soll. Aus Rußland. ; Am Vorabend bedeutender Ereignisse. Bruch, der Entente mit Rußland. Wien, 15. Juli. Moskauer Blätter klären, das Verhalten Englands deute darauf hin, daß von dieser Seite ein ernstster Schlag gegen das revolutionäre Rußland geplant werde. Allgemein sei man der Ansicht, daß man sich am Vorabend eines britisch-russischen Krieges befinde. Die Sowjetregierung treffe alle Vorkehrungen, um vor Überraschungen geschützt zu sein. Nowi Wetschernia Tschach, deren Beziehungen zur britischen Botschaft als notorisch gelten, spricht von pessimistischen Gefühlen in Petersburger diplomatischen Kreisen, weshalb dem im Umlauf befindlichen Gerücht von einem unmittelbar bevorstehenden Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und den Alliierten erhöhte Bedeutung beizumessen sei. Ein britisch-russischer Krieg? Wien, 14. Juli. Moskauer Blätter erklären, das Verhalten Englands deute darauf hin, daß von dieser Seite ein ernstster Schlag gegen das revolutionäre Rußland geplant werde. Allgemein sei man der Ansicht, daß man sich, am Vorabend eines britisch-russischen Krieges befinde. Die Sowjet-Regierung treffe alle Vorkehrungen, um vor Überraschungen geschützt zu sein. "Nowi Wetschernia Tschach", deren Beziehungen zu britischen

Botschaft als notorisch gelten, spricht von pessimistischen Gefühlen in Petersburger diplomatischen Kreisen, weshalb dem im Umlauf befindlichen Gerücht von einem unmittelbar bevorstehenden Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und den Alliierten erhöhte Bedeutung beizumessen ist. Die Vorgänge «n der Murmanküstc. — | Buchanan wieder aufgetaucht. , : Nach Meldungen, die über Norwegen aus Rußland in Stockholm eingelaufen sind, soll General Kiggell zum Befehlshaber der im Murmangebiet stehenden Streitkräfte der Alliierten ausersehen sein. Anfangs dieser Woche sind in Alexmidrwsk drei weitere Transporter mit englischem Truppen und Kriegsmaterial eingetroffen. Zn verschiedenen Orten wurden von den Engländern regelrechte Werbebüros errichtet, in denen die männliche russische Bevölkerung zum Dienste im englischen Heere aufgefordert wird. Tie Angeworbenen — gegen 2000 Mann — erhalten pro Mann und Monat 150 Rubel. Einer weiteren Meldung zufolge soll sich! General Kemp und sein Flaggoffizier Plair, de« frühere britische Marineattaché in Petersb., bürg nach Archangelsk gegeben haben, um dort Sir George Buchanan zu erwarten. Buchanan soll in Begleitung des früheren englischen Mi- | litärattachés in Petersburg und Legchtionsrates! I Pruce dieser Tage in Archangelsk eintreffen^ j Me russischen Sowjetbehörden in Archangelsk üben aber trotz der englischen Gewaltherrschaft ihre Funktionen aus. Infolge der letzten Verfü gung des Moskauer Sowjets, daß keinerlei Personen den Küstenbezirk verlassen dürfen, haben die Sowjets von Archangelsk angeordnet, daß Verfügungen getroffen würden, um eine Reise Buchanans ins Landesinnere zu

verhindern.

Aus Finnland. Finnland und die Mnrmanfrage. Berlin, 15. Juli. Tie "Neue Zürcher Zeitung" meldet, daß, wie Petersburger Zeitun gen aus Helsingfors melden, eine amtliche Mit teilung der finnischen Regierung besagt, daß sie nicht beabsichtige, eine neue NeuiralitäMerklärung anlässlich, des Murmankonslittes zu erlas sen, aber wie bisher eine vollkommen korrekte Haltung einnehmen wird.

Aus Rumänien. Schadenersatzansprüche der Entente an Rumänien. Berlin, 15. Juli. Nach- dem Berichte des rumänischen Finanzministers haben der "Bossischen Zeitung" zufolge die Vertreter ver ehemaligen Verbündeten Rumäniens Schaden- ersatzansprüche für Kriegsmaterial, das von der Entente gekauft und bezahlt wurde, sich, gegen wärtig aber noch, im Besitze der rumänischen Regierung befindet, gestellt. ,

Am Balkan. Tübki-schi-bttlgarischer Ausgleich. WTB. Wien, 14. Juli. Tie "Neue Freie Presse" veröffentlicht in einem Berliner Tele gramm Aeüßerungen des dortigen türkischen Botschafters Hakki Pascha, die dieser gegenüber dem «r Berlin weilenden Chefredakteur des "Hilal", Mehmed Ali Tewstki Bei, machte. Hakki Pascha sagte u. a.: Ich bin fest überzeugt, daß wir mit Bulgarien zu einer vollständigen Uebereinkunft über alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen kommen werden.

Der Krieg mit Italien. Ein italienischer WnMrrat. Ter im Verfolg der Konferenz von Ver-

sailles und der zahlreichen ministeriellen und militärischen Beratungen in Rom abgehaltene Ministerrat dauerte drei Stunden. Tie Blätter messen ihm große Bedeutung bei. ES fehlte nur der Finanzminister Neda. Dgravation Ladornas. j ; Laut Meldung der Agenzia Stefani wur den die Generale Cadorna, Porro und Cappello^ zur Tiposition gestellt und ihres Grades und ihrer Pension verlustig erklärt. Tie drei Generale sind wegen des Zusam menbruchs der italienischen Armee bei der öster reichisch-ungarischen Offensive Movember-Tez. vorigen Jahres mit der Degradation bestraft worden. Cadorna, der umjubelte Heerführer der Italiener, wurde nach! den Forderungen italienischer Parlamentarier zur Beschwichttkung des Volkes geopfert. Cadorna hat auch die ihm verliehenen französisch«en Auszeichnun gen zurückgegeben. , . 1 !

Tjentschje Kampfesweise. 1 Unsere Feinde und die ihnen ergebene sogenannte neutrale Presse können sich« nicht genug tun in Beschimpfungen unserer U-Bootsdesatzungen und entrüsteten Anklagen gegen ihre angeblich! unmenschliche Kriegführung. Tie deutsche Presse hat besseres zu tun, als aus diese immer wiederkehrenden grundlosen Beschuldigungen zu antworten. Ein Sonderfall jedoch, der nach dem Berichte eines kürzlich in seinen Stützpunkt zurückgekehrten U-Bootskommandanten das Gegenteil aller Hetzereien der Gegenseite beweist, soll der deutschen Oessentlichkeit nicht vorenthalten werden. Wie am 14. Juni im Admiralstabsberichte gemeldet wur de, versenkte das unter dem Befehl des Kapi tänleutnants Georg stehende Unterseeboot auf seiner

letzten Fernsicht u. a. das englische Bewachungssahrzeug "St. Johns" und erbeutete von ihm ein Geschütz und seine Kriegsflagge. Nachdem der heftige Widerstand des Feindes im Artilleriekampf gebrochen war und darauf einige Leute am Heck mit weißen Tuch, setzen winkten und die Hände hochhielten, wurde ein Beiboot des Unterseebootes ausgesetzt und nach bent englischen Kriegssahrzeug hinüberschickt, um das Geschütz abzuschrauben. Das Heck des niedergekämpften Gegners war ein Trümmerhaufen. Von der Besatzung waren nur 2 Mann unverwundet und die Boote waren gänzlich zerschossen. Trotz der durch die am Heck liegenden Wasserbomben einwandfrei erkennbaren Bestimmung dieses U-Boot-Abweherschisses über: ließ Kapitänleutnant Georg der englischen Beiboot zum See. satzung sein Beiboot, damit die wehrlosen, zum größten Teil verwundeten Engländer Rettung finden könnten. Die Bescheinigung des englischen Kommandanten über den Empfang des Beibootes wurde von dem U-Boot mitgebracht. Mit diesem Falle der Behandlung wehrloser Gegner braucht man nur die Fälle "Baralong", "King Stephan", "Crompton" und den kürzlich von der Lausanner Zeitung Feuille berichteten Fall vergleichen und man wird wissen, aus welcher Seite die größte Menschlichkeit geübt wird. (i ! v i Ein französischer Torpedojäger gefunken. Wie der "Tamps" mitteilt, ist kürzlich vor Btndisi der französische Dorpedojäger "Faulx" mit dem französischjen Torpedojäger "Mangint" zusammengestoßen und gesunken. Die Verlaste dürfen nicht bekanntgegeben werden.

Mord im Eisntbahnzug. In Bochum

wurde in einem Personenzug in einem Abteil 2. Klasse eine offenbar den bemittelten Ständen angehörige Frau mit einem Stich! in der Brust tot aufgefunden. ; j . : ! , • Aus verschmähter Liebe hat in Kaisers lauern der Versandarbeiter Valentin Weigl die Witwe Säur durch« Schüsse tödlich und ihre Witter, die Wirtin Schwandet schwer ver letzt und sich« hieraus durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Zur gefälligen Auswahl. Tier nicht gerade alltägliche Fall, daß ein Angeklagter vom Vorsitzenden gefragt wird, ob er lieber Geld oder Gefängnisstrafe haben wolle, ereignete sich! vor der ©trafflammet zu Trier. Ein Landwirt war angezeigt worden, weil er Kartosfelvortiate verheimlicht hatte. Als die Revision kam, fand man bei ihm 20 Zentner mehr als er angegeben hatte. Das Schöffengericht hatzte ihn freigesprochen, da es die Sache für nicht genügend geklärt ansah. Gegen die Freisprechung legte der Vertreter der Anklage Berufung ein, so daß die Sache vor die Strafkammer kam, Tiefe kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich> schuldig gemacht habe. Er habe die Kartoffeln verheimlicht, um sein Vieh besser durch den Winter zu bringen. Als Strafe für Zuwiderhandlungen ist Gefängnis- oder Geldstrafe festgesetzt, welche letztere mindestens das Zwanzigfache des Wertes der verheimlichten Vorräte ausmachen müsse. Die Geldstrafe hätte demnach nicht unter 5000 Mark bemessen werden dürfen. Deshalb fragte der Vorsitzende den Angeklagten, ob er eine Gefängnisstrafe oder Geldstrafe vorziehe. Der Landwirt entschied sich für die Gefängnisstrafe. Das Gericht erkannte dann auf eine solche von fünf Jahren. ! i 28 000 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Posen verurteilte den Rittergutsbesitzer Bo- Allerlei.

leslaus v. Moszczenski in Piglowice wegen im, befugten Verkaufs von ©erste und Ueberschreibung der Höchstpreise zu 28 000 Mark Geldstrafe. ! ;

tenen Kräften noch! am Mend die ungefWve Linie Mangelaare — Langemarck — Zonne^cke - Beldhoek. " | Auch an den -übrigen Frontteilen waren wir an diesem Tage vom Glück begünstigt, General Sieger nahm Morgens halb 8 Uhr das zäh verteidigte Wytschaete somit den Höhen nordwestlich! und westlich davon sowie die Höhen nördlich! des Westausgangs von Wulverghem. General von Eberhardt gewann im Nachdrängen hinter dem weichenden Feinde gleichfalls Boden bis zum Touvebach und Kesselbach und General Frhr. v. Marschall besetzte das vom Gegner gebäumte Bailleul. Bei der Armee "v. *Quast" verbreiterte General von Stein unsere Jrontlinie Nieuwerkerke—Bailleul durch! die Einnahme des Torfes Meteren, das er gegen verschiedene von Tanks unterstützte kräftige Vorstöße von Engländern und Iran, zosen hielt. Auch! sonst wehrte die Armee "v. Quast" auf ihrem Kampfsvld alle Gegenangriffe mit Erfolg ab. ; In den folgenden Tagen machte sich die Verstärkung der feindlichen Kräfte mehr und mehr geltend. Die Artillerie des Gegners hatte besonders an schweren Kalibern zugenommen! und schoß planmäßiger, seine Infanterie war durch! Einschieben frischer Tivisionen wesentlich! vermehrt worden und hatte sich zu neuer zäher Verteidigung eingerichtet. Am 18. April brachen belgische Truppen zu einem entschlossenen Gegenangriff aus -Mer-, (etn heraus gegen unsere Linie vor, ohne jedoch! nennenswerte Erfolge zu erzielen. Nach neuntägigem

unaufhaltsamen Kampfe gegen Gelände, Wasser und Feind wurde unser Siegeslauf am 18. April aus freiem Entschluß gezügelt, noch ehe er seine Kräfte aufgezehrt hatte. Die Schlacht von Armentières hat in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur unsern vorjährigen Geländeverlust in Flandern ausgeglichen, sondern den damaligen Erwerb der Engländer weit übertroffen. Die Gegner haben außer den sehr hohen 'blutigen' Verlusten rund 20 000 Gefangene, 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren, Gerät und Vorräte in großer Menge als Beute an uns verloren. Eine neue Grundlage für weiteres Vorgehen war geschossen und sollte sich in Bälde betätigen. Der Tier-Endkampf um die letzte Entscheidung verlangt nach einem Misereur Menschen Von Stahl an der Front und in der Heimat. Menschen von Stahl — sind wir das, wenn wir es nicht einmal fertig brächten, uns zum Heil des Vaterlandes von unserem Goldschmuck und Geschmeide zu trennen? Trage dein Gold, deine Brillanten zur Goldankaufsstelle, und du hilfst die Wirtschaftlichen Schwierigkeiten mildern «und den Krieg verkürze». > i i i i'

und die Röte des Unwillens stieg ihr ins Gesicht, "und dieser, mein Sohn, ist Ihr Enkel; Herr Gras." "Ties ist anmaßend!" zischelte Lella so deutlich, daß Maria es hören mußte. "Anmaßend finden Sie es, wenn ich, mich, bei meinem Namen nenne?" Maria heftete groß und ruhig den glänzenden Blick aus das Mädchen, das sich erlaubte, ihre Worte zu kritisieren. "Dazu eben haben Sie kein Recht, Madame, nicht das geringste!" sagte der alte Graf erregt. "Mein Sohn hat Ihnen das doch bei seinem Besuche Aargemacht!" Er wandte sich an

Rüdiger: "Bitte, sprich, du und erkläre nochmals, falls du nicht richtig verstanden wurdest." Gleichgültig stand der da, mit lässigen gekreuzten Armen, als ginge ihn dies alles nichts an; doch seine klugen Augen beobachteten lebhaft. "Ich habe mich bereits geäußert und ich pflege mich, nicht zu wiederholen," bemerkte er kühl. "Es ist nicht nötig, den Herrn Grafen nochmals zu bemühen, da ich ihn bereits genügend verstanden habe." I reizvoll sah sie aus, Me eine seltene exotische Blume. Ottokar atmete erleichtert aus; hier erhoffte er Hilfe und Beistand. Bald hatte sich Maria gefaßt und ohne Befangenheit ertrug sie die auf sie gerichteten, musternden Blicke. Das junge Mädchen ließ ihr aus durch die ungenierte und geringschätzig Art, mit der es sie betrachtete; Maria fühlte eine versteckte Feindschaft, einen beleidigenden Hochmut. Das also war Maria Wirlberger, dachte Lella, diese blasse, verhärmte Frau mit den dunklen, stechenden Augen, in dem unmöglichen Regenmantel und dem Lodenhut! Sie lächelte, in sich hinein; nein, diese Rivalin hatte ihre junge, gepflegte Schönheit nicht zu fürchten. Maria schwartete eine Anrede. Fest hielt sie die Hand des Knaben in der ihrigen. Der alte Graf Allwörden räusperte sich: "Ich, hörte soeben, daß Sie gekommen sind, Madame, leider auch, hm, daß Sie sich weigerten, unsere Vorschläge anzunehmen.", "Tas tue ich! auch, heute noch, Herr Graf!" entgegnete sie mit fester Stimme. "Ja, ich bitte Sie, was wollen Sie denn, Madame Wirlberger?" "Ich! nenne mich Gräfin Allwörden!" bemerkte sie mit starker Betonung des Namens, "Tann hätten Sie sich, und uns diese für beide Teile doch! Peinliche Begegnung sparen können," polterte der alte Graf, "was wollen Sie denn noch!?" f

! \$ "Was ich will? Mein Recht will ich: Ten f Vater meiner Kinder! Ich! bin gekommen, ihn an seine Pflicht zu erinnern. Beinahe zwei Jahre ist er feiner Familie fern geblieben." "Er war krank und konnte in der Enge und -Dürftigkeit seiner Umgebung nicht gesunden. Darauf habe ich! Rücksicht genommen und habe ihm alles verziehen, vorausgesetzt, daß er wieder bei uns lebt! Für Sie und Ihre Kinder wollen wir sorgen." Sehr gütig — 'doch ich nehme kein Almosen an. Gras Rüdiger kennt meine Ansicht ganz genau. — Ich! bin feine lästige gewordene Geliebte, die man mit Geld abzufinden sucht!" rief sie entrüstet, "und ich Hebe die Ansprüche an meinen Mann nicht aus. Ottokar wird hoffentlich wissen, was er mir schuldig ist." In peinlicher Verlegenheit stand er da.) Er fühlte Lellas drängen-e Augen — er nutzte sich, ja erklären. (Fortsetzung folgt.) 1

Bayerische Nachrichten. Der Militär-Max-Joseph-Orden wurde verliehen dem auf dem Felde der Ehre gefallenen, Leutnant d. R. Heinrich, Geißler des 18. Inf.-Regts. und dem Oberleutnant Karl Weber des 13. Jnsanterie-Regts. Ein Vertreter des "Hias" gefallen. Lehrer Amesmeier von Moosburg steht aus der letzten Ehrentafel des Bayerischen Volksschullehrer Vereins. Er ist als Leutnant den Fliegertod gestorben. Für das feldgraue Spiel "Der Hias" hat er in fast 200 Aufführungen seine reiche Begabung eingesetzt und den Helden des Stückes vorbildlich verkörpert. {

Literarisches. 2«s freie Wort. Frankfurter Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens. Herausgegeben von Max Henning. 15. Jahrgang. Heft 19/20. Frankfurt a. W. Neuer Frankfurter Verlag G. a

b. H. Preis vierteljährlich 2 Wart. Ter
Ver lag gibt auf Wunsch Probehefte
gratis ab

Stätte der Musen, zieht es mich!
zurück zur Hauptstadt des
Königreiches, in welcher ich frü her
bereits 24 Jahre wirkte und an
welche mich zahlreiche liebe Bande
fesseln. Doch nicht länger ziemt es
sich-, von dem zu sprechen,
wasmich bewegt. Herr Rektor
erwähnte dann, daß von den
traurigen Folgen des so lange an-
dauernden Krieges auch! das
Gymnasium nicht verschont blieb,
daß das Studium wohl litt, aber
dennoch, geleistet wurde, was eben
möglich war. Don 32 Schülern,
denen das Reifezeug nis erteilt
wurde, wurde es 29 auf Grund
früherer Leistung ausgestellt, da sie
im Felde standen und die höheren
Schulen nicht besu chen konnten.
Von den 3 übrigen, die die höhe ren
Schulen besuchten, kam der eine
vom Felde zurück mit schwerer
Verwundung und 2 Aus-
zeichnungen. 11 Mitglieder des
Gymnasiums starben bereits den
Heldentod. Ferner erwähn te
Redner die gemeinnützige
Heimbetätigung der Schüler des
Gymnasiums und schloß mit einem
dreifachen Hoch auf das
Königshaus. Ein Absolvent gab der
Liebe und Verehrung Ausdruck, die
dem Herrn Rektor von feinen.
Schülern gezollt' wird. Knabenchöre
unter Lei tung des -Herrn k.
GhmnasialmufiklehrersSchan» ze
und deklamatorische Vorträge
verschönten die Feier. —* Ter
Realschu labsolventen ver band
veranstaltete am Samstag in der
schön gezierten Jägerhalle zu Ehren
der Absolv ia 1918 (60 Mann) der k.
Real- und Handelsschule Linen
Herrenabend, der sich; eines
starken Besuches erfreute. Ten
musikalischen Teil hatte die
verstärkte Verbandskapelle unter

Leitung des Herrn stellv. Tirigenten
Hofsmann über nommen und mit
großes Beifall durchgeführt. Herr
Vorstand Hoflieferant Linnbrunner
be glückwünschte die Absolventen
zum Abschluß ihrer Schulbildung
und gedachte dann des 25, fährigen
Bestehens des Verbandes, das mit
Rücksicht aus die Kriegszeit einer
besonderen Feier entbehren
müsse, gemäß dem Versprechen,
das den in den Kampf für das
Vaterland ziehenden
Verbaudsbrüdern, von denen
bereits 55 ihre Treue zum
Vaterlands mit beim 1 Tode
besiegelt haben, gegeben worden
sei, keine grö ßeren Feste während
ihrer Abwesenheit zu fei ern. Herrn
Linnbrunner wurde in Anerken-
nung seiner mit unentwegter Treue
und Hm». %|abe seit 25 Jahren
betätigten Leitung des Verbandes
vom 2. Vorstände ein Ehrenbecher
überreicht. Herr Absolvent Doll
dankte im Namen der Wsolventen
für die schöne Feier. —* Einen
Familienabend veranstal tete die
Absolv ia der K. Real» und
Handelsschu< le am Sonntag
^abends in der Jägerhalle! Es hatten
sich Herren Professoren, Vertreter
der hiesigen Offizierskorps, der
städt. Behör den und zahlreiche
Gäste eingeladen. Ein reizender
Tamenslor belebte das Fest. "Herr
Ab solvent Kahlhammer begrüßte
die Ehrengäste und Gäste, Herr
Absolvent Häusler gckb dem Tanke
an die Herren Professoren und
Eltern Ausdruck für ihre
Bemühungen. Herr Prvsefsor
Pfister wünschte den Absolventen
im Namen des Lehrerkollegiums
der Schule Glück auf ihrem
ferneren Lebensweg, desgleichen
Herr Leutnqt d. R. Ehrbacher im
Namen des Offi zierskorps und
Herr M.-R. Jllinger im Namen der
Stadt. Ten musikalischen Teil
brachte die Stadtkapelle zu
trefflicher Durchführung. —*Die
Absolv ia der Hiesigen Fachschule

für Maschinenbau und
Elektrotechnik, 29 Mann, hielt im
Hotel Dräxlmair eine
Abschiedsse5er, die sich, eines
guten Besuches von Angehörigen
der Schüler und Gästen erfreute.
—* K. Kre istaubstummenanstalt
für Niederbahern. Nach dem
Jahresberkht für das abgelaufene
Schuljahr stehen 4 Lehrer im
Heeresdienste. Für 10 Zöglinge
wurde der gan ze
BerpslegunKsbeitrag von 240 Mk.
von bett Angehörigen entrichtet, für
11 Zöglinge die Hälfte.
Gemeindliche bzw. staatliche
Mittel zu den Unterhaltungskosten
wurden für keinen Zögling in
Anspruch, genommen. Gewährt
wur den aus KreiSsondls 8 ganze
und 2 halbe Freiplätze aus Mitteln
des Vereins zur Förde rung des
Taubstummenunterrichts in
Niederdayern, -27 ganze und 8
halbe Freiplätze aus
Anstaltsmitteln, 1 ganzer Freiplatz
und 5 halbe Freiplätze aus der gräfl.
von Törnbergffchen Stiftung. An
Vermächtnissen sind der Anstatt im
Laufe des Berichtsjahres 11803,03
Mk. zu Gunsten der Errichtung von
Freiplätzen für Anstattszöglinge
zugeflossen. —* Feldp ostpäckchen
werden oft un bestellbar, weil die
Adresse abfällt. Es wird daher
wiederholt daraus hingewiesen, in
jedes Feldpostpaket eine
Reserveadresse zu legen, da mit
solche Pakete ihrem Empfänger
zugestellt lverden können. , —*
Pharmazeutische Vorprüfung, Tie
nächste pharmazeutische
Vorprüfung für den
Regierungsbezirk Niederbahern
beginnt am Dienstag, 17.
September, am Sitze der K. Re-
gierung hier. Anmeldungen hierzu
müssen bis 15. August erfolgt sein.
>

Dienstnachrichten. ! Justizdienst.
Ter im Heere dienende frü here

Gerichtsschreibergehilfe bei dem Amtsge-richte Passau Anton Herbst wurde zum Ge-richtsassistenten außer dem Status bei diesem Gerichte in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt. Schuldienst. Tie Volkschullehrer-, Mes-ner- und Organistenstelle ttt Warzenried, k. Tistrtktsschulinspektion Neultirchen hl. Bl., ist ab 1. September 1918 erledigt. Endtag für Be-werbungen: 3. August 1918. , Schuldienst. Tie Volksschullehrer-, Mes-ner- und Organistenstelle in Ganacker, K. Distriktsschulinspektivn Landau a. 1.1 in Pilstisng, ist erledigt. Endtag für Bewerbungen 5. Au-gust 1918.

Letzte Posten. bilden und ihre Streitigkeiten künstig fchieds| gerichtlich austragen. 2. Jede gegenseitige Be. herrschung muß ausgeschlossen sein. 3. Gebietsveränderungen ans Kosten der Mittelmäch te, außerdem insbesondere bezüglich! OesterreichUngarns innere Zerstückelung zum Zwecke der Bildung neuer Staatswesen. Sachlich stehen zwischen den kriegführenden Parteien eigent lich! nur die Ziele territorialer Natur. Für Ge rechtigkeit, Freiheit, Ehre, Bölkersriede und Gleichberechtigung als Gebote einer zeitgemä ßen politischen Auffassung wollen wir uns selbst einsetzen. Auch! besteht in diesen allgemeinen! Grundsätzen kaum ein Unterschied. Auch den neuen 4 Punkten Wilsons werden mit warm zustimmen können. Mr sind imwer bereit, mit den Feinden in Friedensverhandlungen ein-zutreten. Sühne für getanes Unrecht können wir ihnen gegenüber mit viel mehr Recht vertatfgen, penn wir sind die Angegriffenen. Ueber das Bündnis mit Deutschland sagt Burian: Tie ms Gemeinbewutzsein eingedrungenen Erfahrungen aus

langer Bündniszeit veranlassen uns zu einem Ausbau des Bündnis!. Fes, streng im Geiste des alten Vertrages, im Einklang mit den Wünschen der überwiegenden Massen der Völker, in befriedigender Lö-, jsung aller aus dem Kriege entstandenen Fra gen. Ter neue Vertrag Poll die vielfachen Wirt-, -schaftlichen, militärischen und sonstigen Be ziehungen den veränderten Verhältnissen an-Oesterreich! zur Friedensfrage. Wien, 15. Juli. Tie den beidenMinWer Präsidenten vom Minister des Aeutzerm zuge-gangene Mitteilung über seine Auslassmvg bei äußeren Lage besagt u. a.: In den gegnerischer , Kriegszielen erkennen wir drei Gruppen vor ! Bestrebungen, mit denen versucht wird, das Fortsetzen des Blutvergießens zu rechtfertigen. 1. Freiheit atter Völker, die einen Weltbuni: lassen, sowie die mit der Wiedergeburt Polens, zusammenhängenden Fragen unter Rücksicht- . nähme auf die Wünsche der Bevölkerung lösen.. Ueber den Verhandlungen steht als obersten, i Grundsatz die Souveränität der Völker, Paritttt und Unabhängigkeit der vertragschließenden Mächte. Das Bündnis sott auch künftighin gegen niemand eine Bedrohung oder Unfreund lichkeit bedeuten.

Eisenbahnfahrplan. (zum Ausschneiden). GM, -b 15. Mai 1918. Abfahrt oon Laadshat mch: München; Vormittags 6 15 9 01 D Nachmittags 12 30 4 35 5 20 D 8 46 D 9 05 (nur an Sonnu. Feiertagen). Regensbnrg—Hof: Vormittags 5 40 8 n D 9 54 Nachmittags 1 18 D 2 50 7 10 8 38 D Neumarkt a/R.—Mühldorf i. Ob.: Vormittags 4 47 10 5 ® (nur an Werktagen) Nachmittags 12ie 7 5 de * 10 9 08 Plattttng—Eifenstein—Paffau: Vormittags 8 15 Eisenstein

Nachmittags 3 55 9 10 Eisenstein Plattttng Rottenburg: Vormittags 8 40 Nachmittags 7— Aabaast ia Laadshat am: München: Vormittags 7 14 ab Freising 8 07 D 9 38 Nachmittags 1 14 D 2 36 6 55 8 33 D 10 56 (nur an Sonn« u. Feiertagen). Regensburg—Hof: Vormittags 8 03 8 58 D Nachmittags 3 46 5 18 D 8 18 8 38 D Nenmarkt a/R.—Mühldorf i. Ob.; Vormittags 7 35 9 28 Neumarkt Nachmittags 1 31 8 20 Plattttng-Eisenstein—Paffau: Vormittags 7 32 11 59 Plattttng Eisenstein Nachmittags 8 2s Eisenst. Rottenburg: Vormittags 7 51 Nachmittags 2 33

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Abgabe von Käs. Gegen die im l u l i geltenden Käsmarken kann ab Mittwoch den 17. Juli e. 135 Gramm KW abgegeben werden. Landshut, den 15. Juni 1918. Sladtmagistrat LaudShnt.

Städtische Schwimmschule. 16. Juli 1918. Wasser . 19 Grad C. Lust . . 24 Grad C